Unterwegs zur Mehrsprachigkeit in der Volksschule

Mehrsprachigkeitsdidaktik zwischen Schein, Sein und Wollen

Online Weiterbildung für Praktikumslehrpersonen

Reto Hunkeler und Andrea Eisenring

Agenda

1. Wovon sprechen wir hier überhaupt?
2. Was ist der Mehrwert?
3. Was sind die Tücken?
4. Wie wird dieses Thema an der PHSG vermittelt?

Was verstehen wir unter Mehrsprachigkeit?

Definition von Mehrsprachigkeit im schulischen Kontext:

Mehrsprachigkeit heisst grundsätzlich ‘mehr als eine Sprache sprechen’. Im schulischen Kontext steht die **individuelle Mehrsprachigkeit** im Fokus, man spricht auch vom **individuellen mehrsprachigen Repertoire**. Dieses wollen wir stärken und fördern; Sprachen sollen interagieren und miteinander in Kontakt treten (anstatt nebeneinander gelernt werden).

→ **Vergleiche LP21**: https://sg.lehrplan.ch/index.php?code=e|1|2

Sprachen → Bedeutung und Zielsetzung → Sprachen im schulischen Kontext

Individuelle Voraussetzungen	Jedes Kind bringt die eigene Sprachbiografie und eigene Voraussetzungen mit, die in der schulischen Bildung berücksichtigt werden sollen. Jede Sprache, die ein Kind mitbringt und dazu lernt, hat ihren Wert. Die Wertschätzung der Erstsprache stärkt die (sprachliche) Identität, die Bewusstheit für weitere Sprachen und das Sprachenlernen.

Was verstehen wir unter Mehrsprachigkeit?

Erweiterte Definition von Mehrsprachigkeit:

Es gibt **verschiedene Typen** von Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit:

- ausgeglichen (man kann beide Sprachen gleichgut)
- dominant (eine Sprache wird besser beherrscht)
- Teilkompetenzen (z.B. in einer Sprache kann man nur sprechen, nicht aber lesen)
- unterschiedlicher Gebrauch in verschiedenen Lebensbereichen

→ Vergleiche Artikel von Grosjean (Artikel 1: Individuelle Zwei- und Mehrsprachigkeit)

Was ist Mehrsprachigkeitsdidaktik (MSD)?

Definition von Mehrsprachigkeitsdidaktik nach Barras, Peyer, Lüthi 2019

Bei der Mehrsprachigkeitsdidaktik handelt es sich nicht um eine einheitliche didaktische Methode, sondern um **verschiedene Ansätze bzw. um ein Set von Prinzipien**, die je nach Unterrichtskontext, Lehrplan und Lernenden verschiedenartig eingesetzt werden. Zu diesen Ansätzen bzw. Unterrichtsprinzipien gehören „**éveil aux langues/awakening to languages**“ , **Interkomprehension** von verwandten Sprachen, **Tertiärsprachendidaktik** oder auch Bestrebungen zur Erarbeitung und Umsetzung eines **Gesamtsprachencurriculums.**

Definition von Mehrsprachigkeitsdidaktik nach Neuner 2009

Die Mehrsprachigkeitsdidaktik ist keine neue Lehrmethode, sondern eine **Weiterentwicklung bestimmter Aspekte des Kommunikativen Ansatzes**. Das Erlernen mehrerer Fremdsprachen vollzieht sich nicht in separaten ‘Schubladen’ unseres Kopfes, sondern besteht in der Entfaltung der grundlegenden Sprachfähigkeit des Menschen.

→ Vergleiche Artikel von Neuner (Artikel 2: Zu den Grundlagen und Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik und des Tertiärsprachenlernens)

Welche Idee steckt dahinter?

Dahinter steckt ein **Friedensprojekt des Europarats**: Menschen, die sich verstehen, bekriegen sich nicht.

Jede/r Europäer/in soll mindestens eine zweite europäische Sprache verstehen und so die Möglichkeit haben, seine Meinung einzubringen und als politisch mündiger Bürger seine Verantwortung für ein friedliches Europa wahrnehmen.
→ Das Ziel ist eine **funktionale Mehrsprachigkeit**. (funktional = der Situation zweckmässig angepasste Mehrsprachigk.)

Der Europarat ist Europas führende **Organisation für Menschenrechte**.

Er hat 45 Mitgliedsstaaten, darunter die 27 Mitglieder der Europäischen Union.

Er wurde nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1949 gegründet.

Die Schweiz trat dem Europarat 1963 bei.

COUNCIL OF EUROPE

CONSEIL DE L'EUROPE

Was bedeutet das für die Schule?

→ **Vergleiche LP21**: https://sg.lehrplan.ch/index.php?code=e|1|2

Sprachliche und kulturelle Vielfalt	Die Sprache hat eine Schlüsselfunktion, um gegenseitiges Verständnis, Respekt und Toleranz auszudrücken. Gegenseitige sprachliche Verständigung dient somit als Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben. Zur sprachlichen Bildung zählen deshalb sprachliche und interkulturelle Kompetenzen. Sie dienen der Verständigung zwischen den Landesteilen und über Sprachgrenzen hinaus. Die Auseinandersetzung mit ihnen ermöglicht einen Zugang zur (Sprach-)Kultur und zur Geschichte der Region, in der die Sprache eingebettet ist. In der Schweiz hat die Mehrsprachigkeit eine identitätsstiftende Bedeutung. Der Umgang mit Mehrsprachigkeit und kultureller Vielfalt auf kleinem Raum ist Bereicherung und Herausforderung zugleich, sowohl für das Sprachenlernen als auch für das Zusammenleben. Eine Besonderheit stellen Regionen dar, wo mindestens zwei unterschiedliche Sprachen gesprochen werden (Deutsch/Französisch, Deutsch/Italienisch, Deutsch/Romanisch). Zur vielsprachigen Schweiz gehören auch zahlreiche Mundarten, die vier Landessprachen und weitere Erstsprachen (Herkunftssprachen).

- ✓ Friedvolles Zusammenleben
- ✓ Sprachliche und interkulturelle Kompetenzen
- ✓ Bereicherung und Herausforderung

Was ist Tertiärsprachendidaktik?

Was ist nötig, um für das Erlernen einer zweiten Fremdsprache von der ersten zu profitieren:

- **Kognitives Lernen:** Entfaltung von Sprachbewusstheit (durch Vergleich der Sprachen) und Sprachlernbewusstheit (Lerntechniken und Lernstrategien)
- **Verstehen:** Viele Sprachphänomene (Wörter, Elemente der Grammatik, Texte, etc.) kann man verstehen, wenn man eine bereits gelernte Sprache zu Hilfe nimmt
- **Inhaltsorientierung: Weltwissen und altersgemässe Inhalte helfen beim Lernen einer Sprache / der Entschlüsselung eines Textes**
- **Textorientierung:** Textsortenwissen als Verstehensstrategien einsetzen
- **Ökonomisierung des Lernprozesses:** Aktivierung von allem, was man schon an Sprache(n) und Lernstrategien im Kopf hat, in das Erlernen der neuen Sprache einbeziehen (Sprachvergleich, kreativer Umgang mit Sprache, Hypothesenbildung zu Wortbedeutungen, Sprachregeln und Texten

→ Vergleiche Artikel von Neuner (Artikel 2: Zu den Grundlagen und Prinzipien der Mehrsprachigkeitsdidaktik und des Tertiärsprachenlernens)

Geschichtliche Entwicklung der MSD in der Schweiz

Aus der Geschichte:

- Alle Sprachen (L1 / L2 / L3) wurden isoliert voneinander gelehrt, Sprachvergleiche, Transfers und Interkomprehension wurden als problematisch betrachtet, v.a. wegen den ‘false friends’ (=Interferenzen)
- 1995 taucht der Begriff ‘plurilinguisme’ zum ersten Mal auf nationalpolitischer Ebene auf, wird aber als ‘conception additive’ verstanden, also mehrere Sprachen nebeneinander lernen
- 2001 Einführung des Europäischen Sprachenportfolios in der Schweiz mit dem Ziel eine individuelle Mehrsprachigkeit in einer mehrsprachigen Gesellschaft zu fördern
- 2004 Verabschiedung des Gesamtsprachenkonzepts durch EDK: Primar führt zwei Fremdsprachen ein (eine Landessprache + Englisch; Reihenfolge ist den Kantonen überlassen)
- 2010 – 2016 Implementierung der mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätzen im Lehrplan 21

In die Gegenwart:

Heute wird von einem ‘approche intégrée’ ausgegangen, und die anderen Sprachen werden als Hilfe und nicht als Problem angeschaut.

Nach De Pietro 2020

Wie und wo ist MSD im Lehrplan verankert?

→ **Vergleiche LP21**: https://sg.lehrplan.ch/index.php?code=e|1|3

Didaktische Hinweise

Synergien beim Sprachenlernen zwischen den Sprachfächern

Didaktik der Mehrsprachigkeit	Ziel des Sprachenunterrichts ist nicht die perfekte Zweisprachigkeit, sondern die Ausbildung zur funktionalen Mehrsprachigkeit. Funktionale Mehrsprachigkeit strebt ein vielfältiges, dynamisches Repertoire mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Kompetenzen in verschiedenen Kompetenzbereichen bzw. Sprachen an, um in unterschiedlichen Situationen sprachlich erfolgreich handeln zu können. Schülerinnen und Schüler greifen beim Sprachenlernen auf bereits Gelerntes zurück und erweitern so ihr mehrsprachiges Repertoire effizient. Mehrsprachigkeit kann in allen Fachbereichen gefördert und genutzt werden.

Ziel ist nicht die perfekte Zweisprachigkeit

funktionale Mehrsprachigkeit

Wie und wo ist MSD im Lehrplan verankert?

Transfer von Wissen und Strategien zwischen den Sprachen	Vieles wird im Spracherwerb intuitiv gelernt oder automatisiert. Die Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert, wenn die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, das Transferpotenzial zwischen den Sprachen bewusst zu nutzen: Wenn im Deutschunterricht bereits erarbeitet wurde, wie man unbekannte Wörter markiert und erschliesst oder einen Text vor dem Lesen überblickt, kann dieses Wissen im Fremdsprachenunterricht gezielt aktiviert werden. Umgekehrt findet eine Rückkoppelung von den Fremdsprachen zu Deutsch und anderen Erstsprachen statt. Im Fremdsprachenunterricht profitieren die Schülerinnen und Schüler zunehmend von Parallelen im Wortschatz (z.B. die Diskussion, *la discussion, the discussion, la discussione*). Das Erlernen von Sprachstrategien unterstützt die Lehrperson, indem sie Vorgehensweisen erfahrbar macht und benennt. Zudem regt sie den Transfer des Gelernten auf Neues an. Der Vergleich zwischen Sprachen fördert somit das Verständnis für die eigene Sprache.

Effizienz des Sprachenlernens wird gesteigert

Was ist der Mehrwert von MSD?

- LP 21: Die Lernenden sollen in der zweiten schulischen Fremdsprache am Ende der obligatorischen Schulzeit gleichwertige Kompetenzniveaus erreichen wie im Englisch nach sieben Jahren Unterricht:
  → Grundkompetenzen: A2.2 (Schreiben A2.1)
  → Erweiterte Kompetenzen: B1.2 (Schreiben B1.1) → Schreiben ist tiefer, weil sehr komplexer Vorgang, zusätzliche Hürde: Orthographie
- Wenn diese Vorgaben der EDK erreicht werden sollen, müssen die Sprachfächer im Schulbereich aus ihrer Isolation heraustreten und zusammenarbeiten. Französisch als zweite schulische Fremdsprache beginnt nicht bei Null, sondern nimmt Bezug aufs die erste schulische Fremdsprache Englisch und auf die Schulsprache Deutsch.
- Prinzip der Interkomprehension / Transfer: Lernende profitieren von Parallelwörtern, Strategien fürs Sprachenlernen, Erfahrungen mit Fremdsprachen
- Individuelles mehrsprachiges Repertoire stärken, ausbauen und pflegen
- durch Sensibilisieren Mittel geben, um Brücken zu bauen

Was sind die Tücken von MSD?

- **Absprachen** zwischen den verschiedenen Sprachlehrpersonen: ist zeitintensiv und braucht Gefässe
- Aufgrund der heutigen **Ausbildungsprofile** an den Pädagogischen Hochschulen sind die Kompetenzen der Lehrpersonen in den Fremdsprachen unterschiedlich (Tendenz zu LP mit nur einer schulischen Fremdsprache)
- Anstreben von möglichst **einsprachig geführten Unterricht in der Zielsprache** verhindert Sprachvergleiche
- Interdependenzhypothese / Schwellenhypothese: die Lernenden müssen in der ersten Fremdsprache ein **gewisses Niveau** erreichen, damit sie überhaupt für die zweite Fremdsprache profitieren können
- **Altersfaktor**: Junge Lernende haben die linguistischen und kognitiven Fähigkeiten noch nicht, um selber Transfers zu machen → funktioniert nur bei Sensibilisierung und Anleitung

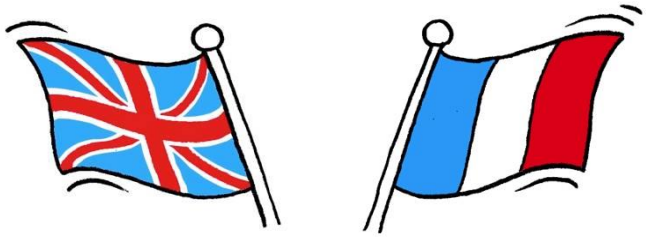
Was kann ich von meiner Praktikantin / meinem Praktikanten erwarten?

Übersicht über die Praktika Studiengang Kindergarten- und Primarstufe

Phase	Form	Dauer	Schwerpunkte
1. Semester	Praktikum 1	2 Wochen	Lehren
1. Zwischensemester	Praktikum 2	2 Wochen	Lernen wissenschaftsorientiert erkunden
2. Zwischensemester	Praktikum 3	2 Wochen 1 Planungswoche	Unterricht planen und durchführen (Deutsch, Mathematik)
3. Semester	Praktikum 4	2 Wochen	Fachdidaktik (NMG, Gestalten, Musik, Bewegung)
4. Zwischensemester	Fremdsprachenassistenz-praktikum oder Stufenpraktikum	3 Wochen 3 Wochen	Sprache und Kultur Stufenvertiefung
Zwischen dem 3. und 6. Semester	Selbstbestimmtes Praktikum	2 Wochen	Führen
6. Semester	Langzeitpraktikum	6 Wochen	Unterrichten

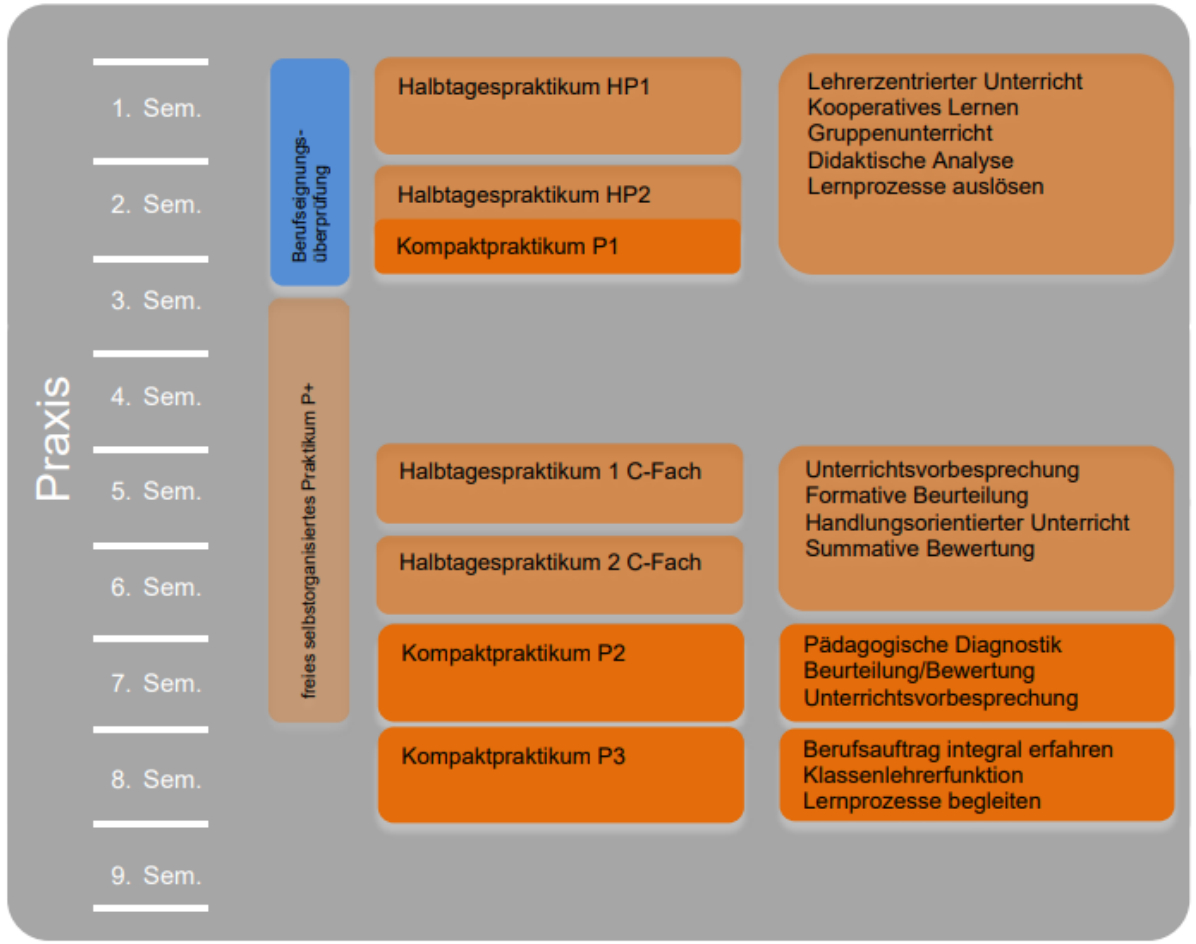
Fachdidaktik Fremdsprachen PHSG KiGa / Primarstufe

- 4. Semester: sprachübergreifende Einführung in die Fremdsprachendidaktik
- 5. Semester: sprachspezifische Vertiefung Fremdsprachendidaktik Englisch und/oder Französisch je nach Wahl



→ Mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze werden in jedem Modul thematisiert

Was kann ich von meiner Praktikantin / meinem Praktikanten erwarten?



Bereichs- und fachdidaktische Ausbildung in den Fremdsprachen Sek I:

- 2. Semester: Einführung in die Fremdsprachendidaktik (sprachübergreifend)
- 5.+ 6. Semester: Fachdidaktik I (sprachspezifisch)
- 7. Semester: Fachdidaktik II (sprachübergreifend)
- 8.+ 9. Semester: Mastermodul Fremdsprachendidaktik (sprachübergreifend)

→ Mehrsprachigkeitsdidaktik wird in allen Fachdidaktik-Modulen thematisiert